

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Diner und Pesther Zeitung.)

1836.

LXXI.

4. Sept.

Nicht frag' ich, ob dem Mann' entspricht
Die Leistung seiner Kraft und Pflicht;
Wohl aber frag' ich: Ist's der Mann,
Der leisten was er soll auch kann? —
Und ist die Antwort wie sie sey,
Die Leistung kommt von selbst herbei.

(Zu Nr LXIX.) »Nachricht von der Verfassung des Blinden-Instituts in Pesth, 2c; von A. J. Dolzsalek,« 2c. Es kan uns bei der Anzeige dieses ebenso lehrreichen als interessanten Werckens, bei dem jeder Freund der Menschheit, des Vaterlandes und des Verdienstes theilhaftig ist, nur darum zu thun seyn, die Verbreitung dieser Nachricht befördern zu helfen, denn sie selbst, das heißt: durch sie der Hr Verfasser, der in jedem Betracht allgemeiner Verehrung würdige Director des musterhaft eingerichteten und geleiteten Instituts, sprechen für dieses: das heißt für ein dringendes Landesbedürfniß, beredter und rührender, aus- und nach-weisender, in der vorliegenden Schrift, als eine andere Stimme oder Feder zu leisten sich anmaassen darf. Dabei ist die Nachricht reich auch an verschiedenen Notizen, mit denen sich die currente Zeitschichte zu befreunden hat. Und somit glaubt unsere Ueberzeugung, alles hieher Gehörige, und am Besten, gesagt zu haben. Zur Würdigung des Verdienstes bemerken wir noch, daß der Grundriß des Instituts Gebäudes, und die eiserne Bettstätte, von Hrn Arleitner, Corporal des 5-ten FeldArtillerie-Regts, aufgenommen, die Musiknoten von Hrn Ed. Schmid gestochen, und der Grundriß samt der StundenEintheilung von Hrn J. Trentsenszky et Comp. in Pesth lithographirt sind.

Durch vorgenanntes Blinden-Institut und durch die orthopädische Anstalt des Hrn Dr's Schoepf (s. auch uns. heut. Ztg S. 1357) besitzt nun Ungarn in Pesth zwey constante Unternehmungen hilfreicher Humanität, wie sie, so vollkommen, (wir sprechen aus wohl

unterrichteter, als leichtgläubiger, Ueberzeugung) schwerlich sonst irgend wo vorhanden sind.

Der Arme, wie der Wasser,
Zum Himmel fleht um Wasser;
Doch in der Erd' auch steckt es;
Wohlan, Ihr Weltumfasser,
Sucht auf es, und entdeckt es!

Rom, durch die alten Römer, und seit ihnen her, die Weltstadt, besitzt beinahe auf jedem seiner 150 Plätze einen Springbrunnen. Es zählt deren im Ganzen 148, worunter 50 wahre Kunstmonumente. Einige derselben sind im Mail. »Eco« vom 13. v. M. beschrieben; und da heißt es bei Nr 4): »Fontainen auf der Piazza Navona. Deren sind 3 große und eine kleinere. Die größte unter diesen, zugleich die schönste in Rom, liegt in der Mitte, vom Cav. Bernini (starb 1680, 82 Jahre alt) erbaut. Das Ganze stellt einen Felsen vor, aus dem Wasser hervorquillt und worauf vier kolossale Figuren, die Hauptflüße der Welt vorstellend, mit ihren Regionen eigenthümlichen Thieren und Pflanzen, angebracht sind. Bernini ließ die Statuen von seinen Schülern ausarbeiten, behielt sich selbst aber den Felsen vor, welchen er als Hauptarbeit an der Fontaine betrachtete. Bevor das Werk, nachdem es vollendet war, dem Publikum enthüllt wurde, ging Innocenz X., auf dessen Befehl es unternommen worden, hin um es zu bewundern, und er konnte beinahe zwey volle Stunden hindurch kaum Idee und Ausführung genug betrachten und anstaunen. Im Begriff wieder wegzugehen, fragte er den Künstler, wann das Wasser sich zu ergießen anfangen würde, worauf dieser erwiederte, er könne den Moment nicht ganz genau angeben, habe aber dießfalls Anstalten getroffen, welche indeß noch einige Zeit erfordern würden. Der Papst war schon nahe am Ausgang, als plötzlich das von allen Seiten herausstürzende Wasser, tobend und schäumend, ein herrliches Schauspiel dar-

bot. „Bernini“, sagte der Papst, „Ihr habt durch diese unverbhoffte Freude zehn Jahre meinem Leben zugesetzt.“

Ihr nichts erfindet, nichts ergründet,
Was die Natur Euch nicht verkündet;
Und wenn Ihr sie verfehlt,
Die Wahrheit Ihr verkehrt.

(Zu Nr 58 unſ. Jtg.) Bezüglich auf die Entdeckung des Bierbräuers Hrn Rees in Conſtanz, daß man von einmaliger Roggenſaat vier Jahre hindurch ernten könne, meldet uns Hr C. E. Sorge, Gräſſich A. Berchthold'scher Hofrichter in Füleſ, Neogr. Comitats, unterm 28. v. M.: „Durch Aufforderung meines gnädigen Grafen fand ich mich veranlaßt, meine Zweifel dem Hrn Rees mittelſt eines Schreibens am 31. Juli mitzutheilen, und um nähere Aufklärung über ſein Verfahren zu bitten. Ich erhielt am 24. Aug. in einem vom 11. datirten Schreiben, welches über Breſgenz, Wien und Peſth an mich gelangte, eine Antwort, nebst einem gedruckten Zettel in Quart und einigen Körnern Roggen, der dem unſrigen ganz gleicht. Die Antwort lautet: „Hochgeehrter Herr, ich habe die Ehre, Ihnen das Verlangte mitzutheilen, und empfehle Ihnen dieſes zur genauen Nachahmung, wovon Sie ganz ſicher den beſten Erfolg haben werden; und ich glaube auch, Ihrem dortigen Erdreich und der geographiſchen Lage gemäß (welche ich während meines 7-jährigen Aufenthaltes in Ungarn ſo ziemlich kennen gelernt), daß Sie von allen Ihren BrodfruchtGattungen das gleiche Reſultat erfahren werden, wie ich ſolches mit Roggen und Gerſte erprobt habe. Sollte Ihr Unglaube durch dieſes Exemplar noch nicht gehoben ſeyn, ſo können Sie (jedoch gegen Vergütung der entſtehenden Koſten) eine amtlich legalifirte Urkunde über den wirklichen Befund meiner Angabe, von mir auf Verlangen erhalten. Sie verlangen beinebens von mir ein Muſter dieſes Roggens, ſo wie auch den Ertrag deſſelben zu erfahren. Darauf bemerkte ich Ihnen, daß

auf diesem 1,260' großen Felde im Jahr 1833 eingeheimst worden sind 21 Stück Garben; die nachfolgenden Jahre 1834, 1835, und 1836 haben beinahe das gleiche Ergebniß geliefert, ungeachtet diesem Felde nicht das mindeste gethan wurde. Die bemerkten 21 Garben lieferten $19\frac{1}{2}$ Sester Badischen Maaßes von angeschlossener Frucht. Ich glaube daher Ihrem Verlangen Genüge geleistet zu haben, und erlaube mir demnach, Sie zu ersuchen, mir meine beiderseitigen Briefporto, 42 kr, ferner für das angeschlossene Exemplar 45 kr, zusammen 1 fl 27 kr, gelegentlich franco behändigen zu lassen. Hochachtungsvoll zeichne mich Ew. Hochedelgeboren ergebenster Bierbräuer K e e s. Constanz, 11. Aug. 1836.« (Das Verfahren des Hrn Kees werden wir nächstens mittheilen.)

(Zu Nr LXV dieser Bl.) Darüber, daß man Roggen, wenn er bald nach Johannis gesäet wurde, das selbe Jahr zweymal als Saat schneiden, und davon im folgenden Jahre reichlichen Körnerertrag beziehen könne, und dieß auch mit Hafer und Gerste der Fall sey, — äußert sich Hr Sorge wie folgt: »Hinsichtlich des Roggens kan dieß nur den Franzosen eine neue Erscheinung seyn; in Sachsen, im Brandenburg'schen, und in NiederSchlesien wird schon seit undenklichen Zeiten ein WinterRoggen zwischen Johannis und 15. August gesäet, in gut gedüngtes und bearbeitetes Land, die Saat dann gewöhnlich einmal vor Winter für die MelkRübe gesiehet, und dieß im folgenden Jahr, wenn die Witterung zusagt, wiederholt, am Ende Juli aber geerntet. Der Ertrag ist dem gewöhnlichen Roggen gleich, das Stroh ist etwas kürzer, die Körner sind kleiner, aber mehreicher; er führt den Namen JohannisRoggen. Ein ähnlicher Roggen, aber sehr hoch im Stroh und groß in den Körnern, befindet sich bereits auf hiesiger Herrschaft, unter dem Namen »JuliRoggen«, weil er im Anfang Juli gesäet und im folgenden Jahr auch schon Anfangs Juli geerntet wird; vor-

ausgesetzt bei günstiger Witterung. Dieser Roggen ist hier à 4 fl. W. W. der Preßb. Mezen zu haben. — Obgleich Hr. Kees sein Resultat einem feuchtwarmen Klima zu verdanken haben, und in Ungarn schwerlich ein gleiches zu erwarten seyn mag, da ich vor mehreren Jahren erfahren habe, daß in trockenen Sommermonathen dergleichen Saaten sehr leiden, so wird dennoch hier im Freyen mit Winter- und SommerGetreide ein Versuch geschehen, und wird sich hiezu das Füleker, JuliKorn vorzüglich eignen. Füleker, 28. Aug. 1836. C. E. Sorge m. p.“

Euch, wenn Ihr welkt, Ihr lieben Blüthen,
In Ort und Stelle schon vergüten
Die Früchte den Verlust;
Doch du, o Geist, in deinem Garten
Erst von der Ewigkeit erwarten
Die Frucht der Blüthen mußt.

Paris und Blumen. In einem der neuesten Hefte der Annalen der GartenbauGesellschaft zu Paris werden statistische Nachrichten über den Umfang des Blumenhandels in Paris, insbesondere während der Zeit der Bälle in den Wintermonathen, wo z. B. im Lauf Einer Woche (vom 23. bis 30. Jan. d. J.) bloß zu den in dieser Zeit gegebenen 7,900 großen Bällen und Soiréen bei den Ministern, Gesandten, &c. und zu 2,100 anderen größeren PrivatBällen verwendet wurden: für Miethe von Kübeln und Töpfen mit Schmucksträuchern und ZierGewächsen, die von einem Balle zum anderen gingen, Behufs Decoration der Eingänge, Treppen und Vorsäle 10,000 Fr.; für Blumenkörbchen, Guirlanden, u. dgl., zum Schmuck der inneren Gemächer, 6,000 Fr.; für abgeschnittene Camellien zu Verzierungen, 3,000 Fr.; für einzelne CamellienBlüthen und andere feine Blumen zum Haarpuz 1,000 Fr., für 2,000 gemiethete Camellien in Blüthe 2,000 Fr.; und für BallSträuße, von 2 bis 20 Fr. das Stück, 20,000 Fr.; so daß in jener Woche allein auf Blumenschmuck verwendet wurden 42,600

Fr., ohne den beträchtlichen Verkauf auf dem Blumenmarkte, wobei noch zu bemerken, daß bei jener Schätzung nicht die Zeit angenommen worden, wo es die meisten solcher Bälle und Soiréen giebt. Die Summe welche überhaupt der Blumenhandel zu Paris in Umlauf setzt, ist auf mehr als 2 Millionen Fr. jährlich angegeben.“ — Pflanzet und erziehet Blumen! sie werden immer das Schönste bleiben in der Natur; sie werden ewig Anwerth behalten.

Wollt Ihr zurück in alte Zeiten
Den Gang, das heißt den Krebsgang, leiten,
Dazu vortrefflich — wißt Ihr wer? —
Roussseau ist StrassenCommissär.

Belgien. Aus Brüssel, 19. Aug. „Gegenwärtig herrscht hier ein eifriges Streben, die alte belgische Sprache, das Flämändische, eine niederdeutsche Mundart, welche selbst hier in Brüssel das Volk noch allgemein spricht, auch wieder zur Schrift- und Nationalsprache zu erheben. Schon gibt es mehrere öffentliche Blätter in derselben, und man spricht sogar davon, daß einige der angesehensten Zeitungen das Französische mit dem Flämändischen vertauschen wollen. Das Bestreben, Belgien eine besondere, von Frankreich durchaus unabhängige, Nationalität zu sichern, ist allgemein und von den Gelehrten auch durch die Herausgabe der alten flämändischen Dichtungen begünstigt. Bisher nannte man diese Parthey die Opposition, und sie stand gegen die französische in der Minderheit, bei den letzten Gemeindegewahlen hat sie sich jedoch zur herrschenden ausgebildet.“

(Zu Nr LXX dieser Bl.) In dem Bericht, welchen Hr Arago in der Acad. der Wissensch. zu Paris am 8. v. M. über die von Hrn Julius Jürgensen, Uhrmacher in Kopenhagen, erfundene Thermometer-Uhr abstattete, kommen folgende Einzelheiten vor: „Die Spirale dieser Uhr verändert mit der Temperatur ihre Länge, und also auch die Dauer ihrer Schwin-

gungen. Die von den ChronometerVerfertignern hiege-
gen angebrachten Veränderungen mit aus zwey verschie-
denen Metallen zusammengesetzten Spiralen sind von
Hrn J. zu seinem Zweck in entgegengesetzter Art benutzt
worden; das am meisten ausdehnbare Metall befindet
sich hier innerhalb, und das freye Ende jedes der vier
Bogen dient zum Ansätze zweyter, die eintretenden Ab-
änderungen verstärkenden Bogen. Eine solche Uhr ist
nicht größer, als eine gewöhnliche Taschenuhr, und
die Abweichung im Gange für einen Grad der Tempera-
turveränderung beträgt täglich 32 Secunden. Hat man
also gefunden, bei welchem Temperaturgrade die Uhr
richtig geht und genau 80,400 Secundenschläge in 24
Stunden macht, so gibt die Differenz von dieser Zahl
die Mitteltemperatur des Tages durch bloße Verglei-
chung mit einem Chronometer. Hr Jürgensen fügt dem
Instrument, ohne bedeutende Vergrößerung, noch ein
metallisches Thermometer für die laufende Temperatur
und die TagesExtreme mit an.“

Vorwärts. Aus Brüssel, 18. August. »Die
Antwerpener DampfeschiffahrtsGesellschaft fährt in ih-
rer Thätigkeit fort, und mit dem besten Erfolg. Nachdem
wiederholte Versuche die Ueberlegenheit ihrer Schiffe er-
wiesen, ist es zu einem Vergleich zwischen ihr und der
großen Londoner Gesellschaft gekommen. In Folge des-
sen haben jetzt wöchentlich zwey regelmäßige Abfahrten
von London und von Antwerpen Statt. Die Ankunft
der Schiffe findet gewöhnlich so Statt, daß mit dersel-
ben eine Abfahrt auf der Eisenbahn correspondirt, und
man auf diese Weise in 20 bis 21 Stunden die Reise
von London nach Brüssel, und umgekehrt, zurücklegt.
Ist die Eisenbahn einmal bis Köln vollendet, so wird
man, um von dort nach London zu gehen, im Ganzen
nur 30 Stunden gebrauchen.“

Miscellen. Aus Berlin, 26. Aug. »Gestern
Nachmittag um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ist hier, auf seinem Landsitz
im Thiergarten, der berühmte Dr Hufeland gestor-

ben. Der Verewigte, am 12. Aug. 1762 in Langensalza (Thüringen) geboren, war seit 1801 Leibarzt des Königs.“ — Aus Rheinpreußen. »Die kbn. Akademie der Inschriften zu Paris hat in ihrer letzten Sitzung ihren Preis dem Professor Carl Wenn in Düsseldorf für seine Abhandlung über den »politischen Zustand der griechischen Städte am Pontus Euxinus« zuerkannt. Hr Wenn ist Lehrer in Septa (was man in Ungarn »Erste Grammatikal=, und Donat=Schule nennt), und unterrichtete im Spätjahr 18 $\frac{3}{4}$ (also zur Zeit wo er seine gekrönte Preisschrift einsandte) wöchentlich 20 Stunden.« (Vivat sequens!) — Preuß. Staatsztg, 26. Aug. »Man schreibt aus Posen: »Der überaus günstige Erfolg der Revaccinationen ist durch die eingegangenen Berichte aus den verschiedenen Kreisen des Posener Reg. Bezirks ausser Zweifel gestellt. Im Jahre 1833 starben hier an den Menschenblattern 1,098 Personen; i. J. 1834 wütheten dieselben in 134 Ortschaften und rafften 626 Individuen hinweg; 1835 ergrif diese Seuche 24 Ortschaften, doch starben von 102 Erkrankten nur 12. Im laufenden Jahr sind bis jezt überhaupt nur 9 Pockenfranke im diesseitigen Reg. Bezirk beobachtet worden, obschon die Epidemie im angränzenden Polen, und theilweise auch in Schlesien, andauernd grassirt.« — Aus Bamberg, 18. Aug. »Das zweyte Locomotiv (neues) für die Nürnberg=Fürther Eisenbahn, aus England über Hamburg kommend, wurde gestern durch unsere Stadt an seinen BestimmungsOrt geführt. Es ist 84 Ctr schwer, und mußte einige 100 fl Fracht zahlen.« — Aus Rom. »Hier hatte man am 10., 11., und 12. Aug. 26 Grad R. Mittagshize.«

L o g o g r i p h.

Der hin und her
Sich tummelt sehr,
Und sich von Kopf und Fuß getrennt
Zwiefach ein Paar von Lauten nennt.

Log. Nro 70. Die Seine. (ohne in) Die See.